

Symptomatologische Illustrationen

Rundbrief für die Leser und Freunde des Lochmann-Verlags. Umschau zu Kultur, Politik und anthroposophischem Alltag

<http://www.lochmann-verlag.com>

X. Jahrgang, Nummer 59 – Oktober/November 2007

Gender-Mainstreaming

Das in Nr. 58 erstmals erwähnte Thema des neuen Gender-Menschen soll hier aufgrund von Materialien, die uns grossteils aus der Leserschaft zugekommen sind, weiter vertieft werden. Wie unsere Leser sicher bemerkt haben, handelt es sich bei diesen „Neuerungen“ nicht um irgendeine weitere Schweinerei, sondern um einen zentralen Angriff auf die Evolution der Menschheit: die Geschlechterdifferenzierung soll künftig aufgehoben und die Geschlechtsbestimmung beliebig und zwar auch unabhängig von den angeborenen Voraussetzungen definiert werden. Der Sexualtrieb soll schon bei Kleinkindern ab einem Jahr geweckt werden, wozu man zusätzliche staatliche Einrichtungen schaffen will. Wie konkret diese Pläne vorangetrieben werden, veranschaulicht z.B. eine Meldung vom 5.9.2007, die besonders im Hinblick darauf, dass ansonsten in der BRD seit Jahren nur noch Sozialabbau betrieben wird, erstaunen kann:

Das Kabinett hat den Weg für den Ausbau der Krippenplätze freigemacht. Die Minister beschlossen die Einrichtung eines Sondervermögens von 2,15 Mia Euro, aus dem die Länder ab 2008 Mittel abberufen können. Dieses Geld will der Bund bis 2013 zum Aufbau von rund 500.000 Betreuungsplätzen für Kinder unter drei Jahren beisteuern. Den laufenden Betrieb will der Bund später mit 1,85 Mia Euro unterstützen (ARD-Teletext, 5.9.2007 Nachmittags).

In der ARD-Tagesschau vom 5.9.2007 um 14 Uhr wurde ergänzend berichtet, dass der Staat Bayern im Gegenzug Betreuungsgelder für Mütter verlangen will, die ihre Kleinkinder (noch!) zu Hause behalten möchten.

Diese Neuerungen sind auch in der Schweiz angelaufen. Die *Basellandschaftliche Zeitung* berichtet am 11.9.2007, dass für die Schulen das „kleine Gender-ABC“ angekündigt, aber noch nicht ausgeliefert sei. Der Versand des Buches habe sich zwar verzögert, soll aber noch vor den Herbstferien abgeschlossen sein. Dann verfügen alle Lehrerinnen und Lehrer im Kanton, vom Kindergarten bis hinauf ans Gymnasium, über das Buch. Urs Wüthrich, Chef der Baselbieter Schulen, vermisst bisher Reaktionen, positive wie negative. Natürlich habe es provokative Stellen – zum Glück! „Es soll zum Denken anregen. Und darin kann ich nur Gutes erkennen.“ Die Gender-Thematik würde „humorvoll, witzig und praxisnah“ vermittelt. Das Baselbiet ist der führende Kanton in Sachen Gender-Frage. „Es ist ein Buch, das auf das Pult gehört, und nicht in die Schublade.“ Finanziert wurde das „kleine Gender-ABC“ vom Lotteriefonds Baselland. Beim Amt für Volksschulen (AVS) wurde betont, dass das AVS keinen Einfluss auf den Inhalt des „Gender-ABC“ ausgeübt hätte, das auch vom Internet heruntergeladen werden kann (www.gleichstellungskommission-bl.ch). Verfasst worden sei es ausschliesslich von Frauen, u.a. von Ulrike Pittner, die es gewagt hatte, eine gendergerechte Fassung der Landeshymne zu dichten (S. 11).

Diese Informationen aus der *Basellandschaftlichen Zeitung* zeigen einige wesentliche Mechanismen auf, wie man z.B. geschickt mit vagen Andeutungen einen Begriff einführt, und die blinde Akzeptanz dadurch einfordert, indem man lautstark die „Ewiggestrigen“ auffordert, sich als die Bremser des (dieses) Fortschritts, d.h. des „neuen Denkens“, zu entlarven und zu blamieren. Als zusätzliche Tarnung ist der Beitrag mit „Behän-

de wie Beckham“ überschrieben, erst kleiner darunter erscheint der einzuführende Begriff „Gender-ABC“.

Die Journalistin Bettina Röhl zeigt in ihrem Artikel *Der Sündenfall der Alice Schwarzer* Entstehungsphasen dieser evolutiven Wahnidee auf:

Das schreckliche Schicksal der Zwillingenbrüder Reimer

Für die grundsätzliche Aufhebung der Geschlechter und damit dafür, nicht mehr Mann oder Frau zu sein, plädierte in den 1970er-Jahren Alice Schwarzer – dreissig Jahre vor dem „Gender-Mainstreaming“. In ihrem Buch *Der kleine Unterschied und seine grossen Folgen* schrieb sie 1977: *Genau wie am Ende einer sozialistischen Revolution nicht nur die Abschaffung von ökonomischen Klassenprivilegien, sondern die Aufhebung der Klassenunterschiede selbst steht, so darf die feministische Revolution nicht einfach auf die Beseitigung des Geschlechtsunterschiedes selbst zielen (...). Das hiesse, dass Menschen in erster Linie Menschen wären und nur in zweiter [Linie] biologisch weiblich oder männlich.*

In diesem Zusammenhang muss man auf einen tragischen und skrupellos verübten Fall gewaltsamer Geschlechtsumwandlung verweisen, dem Alice Schwarzer damals nicht nur aufsass, sondern den sie als positiven Beweis für ihre These anführte, die Geschlechtsidentität sei keine biologische, sondern nur eine psycho-soziale Grösse. Geradezu hymnisch feierte die heute bekannteste Feministin Deutschlands den Fall eines Jungen, aus dem ein Mädchen gemacht werden sollte: *Zu den wenigen Ausnahmen, die nicht manipulieren, sondern dem aufklärenden Auftrag der Forschung gerecht werden, gehören Wissenschaftler wie der Psychologe Prof. John Money und die Psychiaterin Anke A. Ehrhardt, die sich in Forschung und klinischer Beobachtung intensiv mit der Frage der Geschlechtsidentität befassen(...). Im siebten Monat wurde einem Teil eines eineiigen männlichen Zwillingspaars bei der in den USA üblichen Beschneidung der Vorhaut versehentlich der Penis ganz verbrannt. Die Eltern (...) folgten (...) dem Rat eines Chirurgen, den Jungen ohne Penis einfach als Mädchen zu erziehen ...*

Was passierte genau? Der Chirurg schnitt dem Jungen, nachdem er ihm den Penis versehentlich verbrannt hatte, in einer weiteren Operation auch noch die Hoden ab. Man beschloss al-

so, den ersten Medizinfusch mit einem zweiten Pusch zu kompensieren und den Jungen einer Zwangskastration zu unterziehen. Der von Schwarzer gerühmte Wissenschaftler John Money bemächtigte sich des Projekts von Anfang an und nahm die Mädchenwerdung des Jungen in die Hand.

Als Alices Schwarzers Buch 1977 erschien, war der 1965 geborene Junge ohne Penis und ohne Hoden – Bruce Reimer alias Brenda Reimer, wie er nach der Kastration genannt wurde – 12 Jahre alt und hatte bereits zehn Jahre konsequenter Mädchenerziehung hinter sich. Nichts schien der finalen Geschlechtsumwandlung mehr im Wege zu stehen. Schwarzer jubelte in ihrem Buch: *Das „Mädchen“ wird einer kontinuierlichen Hormonbehandlung unterzogen, und nach der Pubertät wird man ihm eine künstliche Scheide einsetzen. Sie wird dann eine normale Frau sein – nur gebären kann sie nicht. Und die Gebärfähigkeit ist auch der einzige Unterschied, der zwischen Mann und Frau bleibt. Alles andere ist künstlich aufgesetzt, ist eine Frage der geformten seelischen Identität.* Die mit der Gebärfähigkeit der Frau korrespondierende Zeugungsfähigkeit des Mannes als gewichtigem Unterschied zwischen den Geschlechtern war Schwarzer, als sie ihr Buch schrieb, offenbar gerade entfallen.

Bruce alias Brenda, der mit der von aussen übergestülpten Identität eines Mädchens aufwuchs, Mädchenkleider trug und gemäss dem Beschluss Moneys nicht darüber aufgeklärt wurde, dass er eigentlich ein Junge war, erhielt auf Veranlassung des Professors zu Beginn der Pubertät so viele Hormoninjektionen, dass ihm ein Busen wuchs. Dann jedoch wehrte sich Bruce / Brenda plötzlich vehement gegen die Kunstscheide, die ihm der Arzt in seinen Schoss einbauen lassen wollte. Die völlige Verzweiflung des jungen Bruce mündete schliesslich darin, dass ihm eröffnet wurde, er sei als Junge geboren worden.

Bruce beschloss auf der Stelle, als Junge zu leben und unterstrich seinen Entschluss unmissverständlich, indem er seinen Kleiderschrank anzündete. Von nun an revoltierte er gegen seine Peiniger und beschloss, sein Leben selbst zu bestimmen. Er nannte sich fortan weder Bruce noch Brenda, sondern David. Die Brüste liess er sich operativ entfernen und sich stattdessen einen Kunstpenis machen. Die Kastration war irreversibel. David Reimer wurde in einer entsetzlichen und erschütternden Weise zu einem Mann, dem langsam bewusst wurde, welch ein schreckliches Experiment man an ihm vollzogen hatte.

Money dagegen propagierte dieses Zwillingsexperiment noch Jahrzehnte lang weiter. Er nannte es das John/Joan-Experiment, und für ihn blieb es ein Beweis für den durchschlagenden Erfolg seiner Theorie, dass das Geschlecht eines Menschen beliebig veränderbar sei. Seiner Meinung nach hatte er Wissenschaftsgeschichte geschrieben, obwohl ihm sein kotzerbärmliches, experimentelles Scheitern seit 1979 bekannt war. Money verzichtete erst auf diese Eigenpropaganda, als sich David Reimer entschloss, mit seiner Geschichte an die Öffentlichkeit zu gehen. Zusammen mit dem Autor John Colapinto schilderte Reimer sein Leben in dem Buch *Der Junge, der als Mädchen aufwuchs*. Es erschien im Jahre 2000 in Deutschland. Doch die Reaktionen darauf fielen nach dreissig Jahren fahrlässigen Herumexperimentierens und Psychologisierens im Bereich der Geschlechtermanipulation nicht nur positiv und mitfühlend für David Reimer aus. Auch in Deutschland liess man sich nicht einfach von einem gescheiterten Fall belehren, sondern hielt in

einschlägigen Kreisen an der fixen Idee fest, man könne einen Jungen zumindest in den ersten zwei Lebensjahren einfach so in ein Mädchen verwandeln. Im Chor der Reaktionen auf das Buch von Colapinto blieb die Stimme des Hamburger Sex-Professors Gunter Schmidt nicht aus, der die Kastration des 22 Monate alten Bruce alias Brenda alias David im Spiegel (40/2000) gut hiess: *Was wäre aus Bruce geworden, wäre er als penisloser Junge neben seinem unbeschädigten Bruder gross geworden? Wer vermag auszuschliessen, dass ein Mensch mit einem solchen Schicksal in der Pubertät ein Mädchen hätte werden wollen? ...*

Die Indikation für einen medizinischen Eingriff ist üblicherweise dessen Notwendigkeit. Die herbeiphantasierte Idee, dass der Junge Bruce später einmal eventuell nicht als Mann leben wollen würde und dass man ihm daher im Kindesalter schon mal prophylaktisch die Hoden abschneiden sollte, bedeutet, auf eine wahnhafte Art Gott zu spielen. Die zwangsweise und unumkehrbare Kastration mit einer solch absurd scholastischen Argumentation zu rechtfertigen, wie Schmidt es vor knapp fünf Jahren öffentlich tat, und damit die freie Willensentscheidung des erwachsenen Bruce/David in dessen Kleinkindalter eigenmächtig vorwegzunehmen, kann nur als krimineller Akt angesehen werden. Zumal feststeht, dass eine operative Geschlechtsumwandlung nach dem freien Willen des Betroffenen auch noch im Erwachsenenalter möglich gewesen wäre. Apropos: Warum wird eigentlich scheinheilig von Geschlechtsneuzuweisung im Kindesalter gesprochen, wo doch die Verwender dieser Vokabel erkennbar den Sachverhalt der Kastration meinen? Von der Umwandlung eines weiblichen Babys in ein männliches Baby ist doch nirgends die Rede, ebenso wenig von einer eigeninitiativen Entscheidung eines Transsexuellen.

Dem Autor Colapinto, der das ungewöhnliche Schicksal David Reimers an die Öffentlichkeit brachte, attestierte der Hamburger Sexologe Schmidt einen „ideologischen Kreuzzug“. Dann aber ideologisierte der Kreuzritter Schmidt selbst von oben herab, es sei eher ein primitiver „Irrglaube“, dass „Mann Mann und Frau Frau“ sei und dass eine operative „Geschlechtsneuzuweisung“ vor allem in den zwei ersten Lebensjahren eine feine Sache sei.

Schmidt schrieb nach dem Motto: *Kinder, nun seht doch nicht alles mit so einem Furor! Es ist doch nur Zufall, dass es im Fall Bruce/Brenda daneben gegangen ist. Das konnte doch keiner voraussehen, dass „Brenda“ sich plötzlich mit 14 Jahren entscheiden würde, aus dem Ruder zu laufen und nun doch wieder ein Junge sein zu wollen. Wäre sie doch vernünftig gewesen, wir hätten so ein schönes Mädchen aus ihr gemacht!* Sexologe Schmidt sprach im Jahr 2000 in diesem Zusammenhang von „Neopenis“, wie Schwarzer 1977 schon vom Einsetzen einer „Kunstscheide“ gesprochen hatte. Wenn Alice Schwarzer von einer Kunstscheide sprach, also einem klitorislosen Substitut, muss sie sich die Frage gefallen lassen – angesichts der Tatsache, dass sie ihr Leben lang vom „klitoralen Orgasmus“ spricht - ob sie es für völlig belanglos hält, ob ein Mensch überhaupt einen Orgasmus hat ...

Wohl gemerkt, bisher wurde all das in der Öffentlichkeit kaum wahrgenommen: dass nämlich Alice Schwarzers hymnisch gepriesener Musterfall aus ihrem berühmten Buch *Der kleine Unterschied und seine grossen Folgen* und Prof. Gunter Schmidts

Beurteilungsobjekt aus dem Jahr 2000, über das er sich so abfällig in den Medien äusserte, ein und die selbe Person ist. Bruce/Brenda/John/Joan/David Reimer ist der Junge, der vom berühmten Professor Money einst zu Beweis Zwecken in Sachen Geschlechterbeliebigkeit zum Gegenstand eines Experimentes wurde.

David Reimer beging am 4. Mai 2004 Selbstmord. Er wurde zum Opfer der Experimente, die an ihm vollzogen worden waren. ... Er scheint ein Beleg für die Konjunktur der Gender-Mainstreaming-These zu sein, auf die Schmidt abhebt. Der Selbstmord von David Reimer wurde zwar im Jahre 2004 in den Medien kurz erwähnt, hat aber bis heute nicht zu einem Aufschrei der Gesellschaft geführt – weder moralisch noch intellektuell wurde der Fall angemessen aufgearbeitet. Weder die Feministin Alice Schwarzer noch der beliebte und von vielen Mainstream-Medien gern zitierte Hamburger Sexologe Schmidt haben das Fiasko öffentlich zugegeben. Davids eineiiger Zwilingsbruder hatte übrigens schon kurz zuvor Selbstmord verübt. Er konnte das Schicksal seines um sein Leben betrogenen Bruders nicht ertragen. ...

Einen weiteren historischen Abriss bietet www.zeitdiagnose.de:

Simone de Beauvoir, Wilhelm Reich und die Realisierung des Gender-Mainstreaming-Programms

Dieser Beitrag vom Mai 2005 scheint uns auch ohne die herausgekürzten astrologischen Erläuterungen informativ.

Dass Simone de Beauvoir, die Tochter aus gutem Hause, wie sich selbst in ihrer Autobiographie beschreibt, mit ihrem programmatischen Werk *Das andere Geschlecht* unsere heutige Welt massgeblich bestimmt, dürfte den Wenigsten klar sein. Ihre Saat ist erst nach ihrem Tode ganz aufgegangen... Mit ihrer Losung einer Befreiung von der "Knechtschaft des Fötus" wurde sie zur Protagonistin eines natürlichen Rechtes auf Abtreibung, die elf Jahre nach Einführung der Fristenregelung allein in Deutschland inzwischen 300.000 Ungeborenen das Leben gekostet hat ...

Mit ihrem Kernsatz, dass man nicht als Frau geboren, sondern aufgrund gesellschaftlicher Zwänge zur Frau gemacht werde, inspirierte Simone de Beauvoir die in den 70er Jahren in den USA entstehende „Gender-Bewegung“, die im Laufe weniger Jahrzehnte zur entscheidenden Waffe des politischen Feminismus werden sollte und längst Einzug in unsere Parlamente gehalten hat. Gender Mainstreaming lautet das Zauberwort, das Männer in Gartenzwerge verwandeln soll. Einem Grossteil unserer arbeitenden und steuerzahlenden Bevölkerung dürfte weder der Begriff noch die dahinter stehenden Inhalte bekannt sein. Umso eifriger wird an GM, wie die gängige Kürzel des soziologischen Sprachmonstrums lautet, politisch gearbeitet. Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend informiert darüber in der eigens dafür geschaffenen website gender-mainstreaming.net. Auf dieser offiziellen Webseite des Bundesfamilienministeriums ist zu lesen, dass es keine geschlechtsneutrale Wirklichkeit gebe, eine Behauptung, die ich bezweifeln muss, werden doch die Neutra in Öffentlichkeit und Medien von Tag zu Tag mehr. Am Treffendsten hat in jüngster Zeit die [weiter oben zitierte] Journalistin Bettina Röhl sich dazu in cicero.de geäussert. Ihr Artikel mit dem Untertitel *Wie*

eine hauchdünne Funktionärsschicht in der Politik hinter den Kulissen den Boden für eine „Gender-Gesellschaft“ bereitet, trifft den Nagel auf den Kopf. Was die Feministin Simone de Beauvoir und der abtrünnige Freud-Schüler Wilhelm Reich hervorgebracht haben, wurde von den 68ern zunächst propagiert und jetzt von den gleichen, inzwischen stark Angegrauten auf Gesetzesboden realisiert, d.h. dieses kranke Zeug ist bereits geltendes Recht der Europäischen Union und trat am 1. Mai 1999 mit dem *Amsterdamer Vertrag* in Kraft.

... Nicht umsonst fragt Bettina Röhl in ihrem Artikel: *Ist Gender Mainstreaming eine Sekte?* ... Soweit es sich um konkret greifbare Organisationen wie Scientology oder Ähnliches handelt, muss die Frage verneint werden. Es dürfte in Wirklichkeit viel schlimmer sein. Ich habe Grund zu der Annahme, dass - um mich im Sprachgebrauch von Rupert Sheldrake zu bewegen - hier inzwischen ein sogenanntes morphogenetisches Feld geschaffen wurde. Das heisst die "Sektenmitglieder" müssen sich nicht unbedingt untereinander persönlich kennen, sie werden durch ein unsichtbares und anonym wirkendes Band miteinander verknüpft und ferngesteuert. ...

Das finale Ziel von Gender Mainstreaming ist erkennbar über das Combin der geistigen Urheberin Simone de Beauvoir und des faktisch bereits vollzogenen Inkrafttretens des entsprechenden Gesetzes der EU. ...

Neben Simone de Beauvoir kann der elf Jahre ältere Wilhelm Reich als das männliche Pendant der "sexuellen Befreiung" angesehen werden. Sein vollkommen unlesbares Buch *Die Funktion des Orgasmus* wurde zum täglichen Brevier der 68er. Reich lehrte, dass die Unterdrückung der Sexualausübung in kausalem Zusammenhang zur Verbreitung der Ideologie des Faschismus stehe. Fehlende Orgasmen hätten die Menschen geradewegs den Nationalsozialisten in die Arme getrieben. ... Es scheint, dass sich die Vertreter der 68er Generation das bei ihm herausgepickt haben, was ihren Bedürfnissen entsprach. ... Denn Wilhelm Reichs Werk scheint vielschichtiger zu sein, als die alleinige Reduktion auf Orgasmustheorien. Errichtet man das Combin zwischen Wilhelm Reich und dem Inkrafttreten des Gender-Mainstreaming-Gesetzes von 1999 erlebt man eine Überraschung. Das Combin fällt nämlich in der Zeitmitte auf den 12. April 1948, dem Geburtstag des deutschen Aussenministers Joschka Fischer, der neben Daniel Cohn-Bendit zu den politischen Zentralfiguren der 68er Generation gehört.

Dass ausgerechnet Joschka Fischer in diese Zeitmitte, also in das Parallelogramm der Kräfte fällt, verwundert nicht. Trotz oder genauer gesagt, wegen seiner gewalttätigen Vergangenheit, die auch einige Berührungspunkte zum damaligen RAF-Terrorismus aufzeigt, hat er seine heutige unangreifbare Spitzenposition bekommen. Selbst die aktuelle Visa-Affäre kann ihn nicht aus dem Sattel heben. Die Journalistin Bettina Röhl hatte Anfang 2001 allen Ernstes geglaubt, ihn aufgrund vorgelegter Beweise entthronen zu können. Sie hat dabei nicht berücksichtigt, dass es überhaupt nicht um die Person Fischer geht. Er selbst ist doch nur Erfüllungsgehilfe einer Zeitqualität, die ihn lediglich als reale Erscheinung benötigt. Fischer & Co. ist leibhaftiger Ausdruck eines morphogenetischen Feldes geworden, das ihn und seinesgleichen wie ein unsichtbarer Schutzschirm schützt und alle Angriffe abprallen lässt. ... Seine von ihm angewiesene Freizügigkeit in der Visa-Vergabe lockte ein

Heer von ukrainischen Prostituierten wie auch Zwangsprostitu-
tierten ins Land, wovon auch Michel Friedman in Tateinheit mit
Kokain profitierte, wie kurz nach dem Tod von Jürgen Mölle-
mann in den Medien zu erfahren war. ...

Der natürliche Gegner des Gender-Mainstreaming ist die einzig
verbliebene Männerbastion auf dieser Welt, die katholische
Kirche. Es ist kein Wunder wenn der Papst mit offenem Hass
bedacht wird und von dem italienischen Kommunistenblatt *Li-
berazione* als Fotomontage in SA-Uniform abgebildet wird.
Die zweitausendjährige Institution geht eher gelassen mit der-

artigen Angriffen um. Dass die Frauen mit Erfolg die Boxer-
ringe, die Chefetagen der Wirtschaft erobert haben und im
kommenden Jahr den Bundeskanzler stellen werden, wird die
katholische Kirche unbeeindruckt lassen. ...

Das Gefährliche der Gender-Meanstreaming-Strategie der er-
grauten 68er liegt in der erfolgreichen Tarnung der eigentlichen
Ziele, der Aufweichung und Relativierung von Familie und
Beziehung, die im Letzten Frauen und Männer nicht einander
näher bringen, sondern sie von einander entfremden. ... (Mai
2005: www.zeitdiagnose.de)